

GESUCH  
ATELIER IN NEW YORK

PATRIC DAL FARRA  
AKA TINGUELY DÄ CHNÄCHT

## BIOGRAFIE TINGUELY DÄ CHNÄCHT

Patric Dal Farra wird 1976 als Sohn eines italienischen Gastarbeiters und einer Exilbündnerin Rüschlikon in der Agglomeration Zürichs geboren. Da er Italienisch und Rätomanisch aufwächst, hat Patric Dal Farra schon als Kind einen anderen Zugang zur schweizerdeutschen Sprache und zur Sprache im Allgemeinen. Das Verständnis, respektive das Missverständnis des Schweizerdeutschen sowie der Sprachmix bringen verbale Improvisationen und neue, teils ungewollte Sprachbilder mit sich. Vor diesem Hintergrund beginnt Patric Dal Farra mit ersten Wortspielen.



Dies und seine Leidenschaft fürs Zeichnen bringen ihn Ende der achtziger Jahre zum Hip-Hop, wo er seine Talente am Besten entfalten kann. Zusammen mit anderen Secondos - B-Boys, Maler, Rapper, DJs - zieht er von Jam zu Jam und füllt etliche Blackbooks.

Ab 1992 besucht er das Neusprachliche Gymnasium der Kantonsschule Enge in Zürich, welche er 1998 mit der Maturität abschliesst. Dort trifft er weitere Gleichgesinnte; darunter Lügner und Dario (Mamanatua), Tiis, Jurcock 1001 oder Dior und Kia. 1996 gründet er mit seinen Schulfreunden Dior (Musiker, Texter) und Kia (Produzent, Texter) das Rap-Kollektiv SLM52. In dieser Zeit entsteht aus zahlreichen Wortspielen mit seinem Nachnamen der Künstlername Tinguely, welcher später zu Tinguely dä Chnächt wird (Ting-Ueli, der Knecht).

Nach verschiedenen Reisen durch Europa beginnt er 1998 ein Architekturstudium an der ETH in Zürich. Nach etlichen durchrappten Nächten und zig selbst aufgenommenen Tapes erscheint 2000 die Debüt-EP von SLM52 "Satz für Satz bis zum Grändsläng" auf Vinyl, aufgenommen und gemischt in



#### MIS BIER

Da die Texte in einer dreijährigen Zeitspanne entstanden sind, in welcher auch Einschneidendes passiert ist, präsentieren sie sich in verschiedenen Reimweisen, sei dies inhaltlich wie auch formal. Sind die früheren Texte noch schneller und komplexer gereimt, so sind die jüngeren weit gelassener und mehr auf den Punkt gerappt.

Nach wie vor sind Tinguely aber komplexe Reimschemata wichtig. So sucht er weiterhin den perfekten Reim, flächendeckende Wortpaare, die von ihm als obsessiven Reimstil bezeichnet werden. Ein Beispiel:

“Ich schriibä Raps und kei Novällä,  
Rap isch wedär Hype no wällä;  
ich red so wiä min Schnabäl gwachsä isch  
als wär ich au no Wällä-  
sittich.”

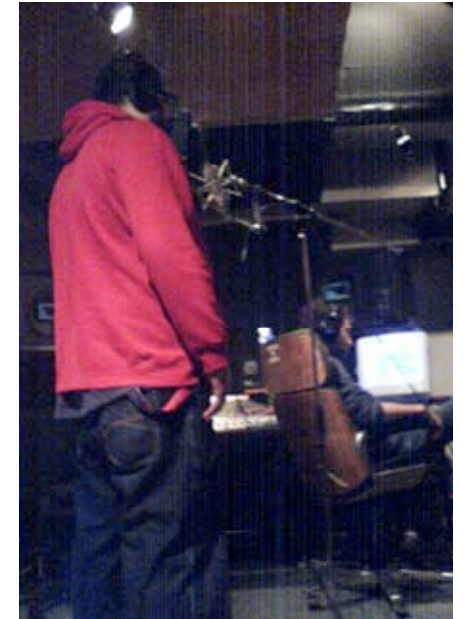
Schon auf der ersten EP von SLM52 ist diese Art von Reim hörbar, auf dem Album “Mis Bier” wird der “obsessive Reimstil” perfektioniert: bestes Beispiel hierfür ist “S’obsessivä Manifescht”. Vor allem aber ist das Album, wie es der Titel “Mis Bier” verspricht, ein sehr persönliches Album, auf welchem Tinguely verschiedenste Erlebnisse zu beschreiben und zu verstehen sucht.

Eigenregie in einem improvisierten Kellerstudio. Der Schwerpunkt der Rap-Texte liegt im Wortwitz und in den Sprachkapriolen, während die Beats von französischer Rapmusik beeinflusst sind. Die Platte erntet dank ihres reimtechnisch innovativen Stils durchwegs positive Kritiken in den hiesigen Medien und bringt der Gruppe eine Nomination als Best Newcomer bei den Most Hip-Hop Awards 2000 ein.

Im Jahr 2000 wechselt Tinguely an die Hochschule für Gestaltung und Kunst in Luzern. Dort trifft er auf den Bündner Rapper und Künstler Damos; gemeinsam nehmen sie ein paar Tracks und ein Feature für das Album von Damos auf. Es folgen weitere Gast-Raps auf Produktionen der Zürcher Formationen paar@ohr ä und Doppelganger und auf dem Mix-Tape „ZH 2002“ des Zürcher Produzenten Dragon Sky.

Dazwischen bestreitet Tinguely 2001 mit SLM52 erfolgreich die Schweiz-Tournee als Support der Gruppe Sendak. 2002 erscheint das von Ghosh animierte Video zu „Beats 4 Grafitti“ mit dem gleichnamigen Track feat. Dior und Tinguely, welches in der Öffentlichkeit auf breites Interesse stösst. Weitere Konzerte und Open Airs von SLM52 folgen als Support wie als Headliner in der ganzen Schweiz. Dazwischen arbeitet Tinguely als Freelancer im Bereich Grafik Design/Illustration und als Schreiber (u.a. für Die Zeitung der Roten Fabrik).

In dieser Zeit beginnt er bereits mit den Arbeiten zu seinem Solo-Album-Debüt “Mis Bier” - ein Versuch, sich einen Reim auf Ungereimtheiten zu machen. Zu diesem Zweck wird durch Martin Geisser (Management) das Label Bakara Music gegründet, welches heute neben SLM52 auch



#### SO LAUFTS MÄNGISCH

Ist das Solo-Album von Tinguely ein persönliches Portrait des Rappers, so ist das Album “So lauft’s mängisch” der Gruppe SLM52 wieder eher darauf bedacht, mit der Sprache zu spielen und zu experimentieren, wie beispielsweise im Stück Züri Zoo”, in welchem mit Tiermetaphern gewirbelt wird. Ein Beispiel:

“Äs arms Schwein mit Löwämähnä wott än  
Schnägg, nur LÜügä.  
Ich glaub ich schpinnä, bisch uf äm Aff?  
Bin sälbär stier, chumm mach ä Flügä”.

Daneben werden aber auch Themen aufgegriffen, welche den Rappern wichtig sind, wie der Wegzug aus der Agglo in die Stadt in “Vo dä Agglo id City”.

den Musiker und Künstler Tom Huber beherbergt. Im Dezember 2003 wird das Album fertig gestellt. Nach einem mehrmonatigem Studienaufenthalt in Wien, bei welchem er auch mit lokalen Rappern und Produzenten zusammenkommt, releast Tinguely am 21. Juni 2004 sein Debüt als Solokünstler “Mis Bier”. Das Artwork der CD mit dem markanten Tinguely-Logo, einem abstrahierten Kopf des Rappers, wurde dabei von Tinguely selber gestaltet.

Im Juli 2005 schliesst Tinguely sein Studium der Visuellen Kommunikation als Dipl. Designer FH an der Hochschule für Gestaltung und Kunst ab. Parallel zum Diplom arbeitet er mit Dior und DJ Showdown am Album von SLM52 “So lauft’s mängisch”, welches im Februar 2005 erscheint. Auch das Artwork dieser Platte gestaltet Tinguely selber.

Neben seinen grafischen und illustrativen Arbeiten arbeitet Tinguely als Kolumnist des Tages Anzeiger Regional. Weiter ist er im Künstlerkollektiv D-E-S-A-S-T-E-R tätig, zu welchem auch der Filmemacher Tobias Noelle, der Illustrator Filib Schürmann, die Fotografin Melanie Bonajo (Amsterdam), der Musiker Alex Saladin und der Musiker und Fotograf Tom Huber zählen.

Musikalisch plant Tinguely dä Chnächt nun - nach diversen Gastauftritten u.a. bei den Zürcher Rappern Radio 200000 oder der Zürcher Elektro-Band Saalschutz - sein zweites Album als Solokünstler.

## DISKOGRAPHIE UND PRESSESPIEGEL TINGUELY DÄ CHNÄCHT I SLM52

**2000**

SLM52.

“ Satz für Satz zum Grändsläng” , EP (Vinyl)

**2000**

Doppelganger feat. Ämoh und Tinguley dä Chnächt,  
“ In-fusion” , auf Album “ Hörspiel” (CD, LP)

**2001**

Da Mos feat. Tinguely dä Chnächt,  
“ D Wält isch mir fremd” , auf EP “ Schwarz uf Wies” (Vinyl)

**2001**

Dragon Sky feat. Tinguely dä Chnächt,  
“ Mis Bier” , auf Mixtape “ ZH 2001”

**2002**

Beats 4 Grafitti feat. Dior und Tinguely dä Chnächt,  
“ Über Nacht” , Video

**2004**

Tinguely dä Chnächt.

Mis Bier, Album (CD)

**2005**

Tom Huber feat. Tinguely dä Chnächt and the Scuba Turtels Choir,  
“ Gay Disco” , auf Album “ Playing for the Goats”

---

## Drei Rapper mit Zug

Anlässlich ihrer Debüt-EP «Satz für Satz bis zum Grändsläng» traf der TOASTER die Jungs von SLM 52. Natürlich fehlte der obligate Soundcheck nicht. Von Urs Seiler (Text) und Ämoh (Bild)



SLM 52 (v.l.n.r.): Kia, Dior und Tinguely.

**K**ia, Dior und Tinguely kennen sich alle schon seit Schulzeiten. Alle waren sie an Hip-Hop interessiert; so habe sich dann das Weitere ergeben. Die Beats stammen ausschliesslich von Kia und erscheinen unter dem Namen «Klass 1a Produktionä». Über mehrere Jahre hinweg sparte sich Kia das ganze Equipment für die Beatproduktion zusammen. Kia: «Du hast nicht von heute auf morgen 20'000 Franken zur Verfügung. Es dauert schon einige Jahre, bis du alles zusammen hast, was du brauchst!» Mittlerweile sind auch gute Kontakte innerhalb



der Szene entstanden, die sie im Entschluss bekräftigten, eine eigene EP rauszubringen. Nebst den Beats mit coolen Samples, die verschiedenste Einflüsse unter einen Hut bringen, benutzen sie auch eine live eingespielte Posaune und ein echtes Schlagzeug.

### Recycling vom Feinsten

Seine Beats hätten noch nicht einen völlig eigenständigen Charakter, meint Kia. Sie seien halt immer noch von vielen Einflüssen geprägt. Doch es sei doch auch normal, dass, wenn er einen Beat höre, welcher ihn voll fessle, er ihn sich tausend Mal anhöre und sich dann selbst daran mache, einen ähnlichen Beat zu kreieren. Und Tinguely wirft ein: «Hip-Hop beruht doch auf Klauen und Recycling!» Es sei doch wie im James-Bond-Film «Goldfinger»: «Man kann einen Goldbarren klauen, darf ihn aber nicht als Goldbarren weiterverkaufen, sondern verarbeitet ihn vor dem Verkauf zu einem Ring oder einer Halskette.» Bei ihren Texten ist es dem Trio wichtig,

dass ihre Reime vor allem Zug haben. Darum auch der Name SLM 52, klärt mich Tinguely auf. Dies sei die Bezeichnung für die modernste Lokomotive, die zur Zeit über die Schienen rollt. Aber nicht nur Züge liegen ihnen am Herzen. Die drei lieben es auch, sich mit «geilen» Wortspielen in Themen zu suhlen. Für ihre Wortspiele haben sie eine eigene Bezeichnung: Sie nennen sie «Obsessivi Repetition». Beim näheren Hinhören wird einem klar, was damit gemeint ist. Zwei Beispiele gefällig?

«Eusä Zug hätt kein Plattä,  
abär eusi Plattä hät Zug»

«Sohn mit dä Hornbrüllä muäsch  
dini Reims so is Horn brüllä»

Die erste EP ist den Dreien gelungen und hat musikalisch und auch bezüglich der Reime wirklich Zug. Bitte jetzt einsteigen, sonst ist er abgefahren, der Zug! ☺

**SLM 52 «Satz für Satz bis zum Grändsläng» (Klass 1a Prod./Tishland/Nation)**

## VERLOSUNG

Der Toaster verlost 3 Vinyl-EPs «Satz für Satz bis zum Grändsläng».

Talon ausschneiden und sofort einsenden an: TOASTER, «SLM 52», Postfach 498, 8035 Zürich.

Name / Vorname

Strasse

PLZ / Ort

Telefon

2005

SLM52.

« So laufsts mängisch », Album (CD)

2006

Figgdy Ernscht feat. Tinguely dä Chnächt,  
« Ufbau », auf Album « Paraschizzo - Impact One »

2006

Radio 200'000 feat. Tinguely dä Chnächt,  
« Nimm en im Muul », auf Album « Strassenfeger - WM-Musik aus Zürich »

2006

Saalschutz feat. Phantwo, Strikkler, Big Zis, G.I. John, Lügner und Tinguely dä Chnächt,  
« Shake that Ass », auf Album « Saalschutz machts möglich »

Toaster,  
2000  
Autor: Urs Seiler  
Bild: Ämoh



Das Verkehrshaus Luzern war und ist jedem Primarschüler als Exkursionsziel bekannt. Irgendwo in diesem Verkehrsmuseum stand sie dann auch, die Lokomotive mit der Bezeichnung SLM 52. Eine Zürcher Rap-Crew, die von einigen gestandenen Grössen wie DJ Abe von Gleis Zwei oder Lügner von Paar+Ohrä, nicht zu Unrecht als Geheimtipp gehandelt wird, fand in dieser Lokomotive ihre Namenspatin. Kia (Beats, Raps), Tinguley (Raps) und Dior (Raps) über ihre Namenswahl, ihre Promosexualität und ihren unersättlichen Trieb, den richtigen Flowjob zu machen.

«Der Slang-Zug ist vom Bahnhof weggefahren und SLM 52 dankt den Gleisarbeitern und allen anderen Bützern, die sich für den Slang abrackerten für ihre Schweißstropfen. Jetzt kann die SLM-52-Lokomotive so richtig ins Rollen kommen.» Der Name SLM 52 habe eigentlich keinen HipHop-relevanten Bezug.



032 most

Aber die Jungs verstehen es durch ihre Wortspielereien und Metaphern, dem Namen den nötigen HipHop-Inhalt zu geben. Dies ist typisch für die drei Jungs. Sie lieben es mit Wörtern und Sätzen zu spielen. «Rapper sind eigentlich die direkten Erben von den Dichtern und Denkern wie Schiller und all diesen Freaks, die vor unserer Zeit geremelt haben. Die MCs von heute machen einfach viel zu wenig mit der Sprache», meint Tinguley. Inhaltlich geht es bei SLM 52 nicht wie bei anderen Zürcher Rapkollegen um die Alltagsorgen oder den Representationsdrang. Sie wollen mit ihren Texten vielmehr eine Sorglosigkeit verbreiten. So haben ihre Tracks Namen wie «Liechtathletik» oder «Züri rämmt». Oder ein Lied, dass wiederum nur übers Schachspielen handelt. Sport scheint den SLM 52-Jungs sowie so sehr am Herzen zu liegen. Für den nötigen Promotioneffekt im Hinblick



auf ihre Ende Januar kommende Promo-EP, haben sich die Sportsfreunde Kia, Tinguley und Dior etwas besonders ausgedacht. Sie haben eine gerappte «Stefan Anghelm-Hyme» produziert und hoffen nun, dass unser Schweizer Profiboxer diese als Einlaufmusik für seine grossen Fights benutzt. Damit würden

die Jungs natürlich ein grosses Publikum erreichen. «Dies wird jedoch der einzige Track sein, der auf konventionelle Art gerappt ist. Der Anghelm, seine Frau und ihr Kind sollen ja die Raps verstehen können und den Kopf dazu nicken. Die restlichen Lieder sind aber schon eher typische SLM-52-Styles, mit vielen verschachtelten Wörtern und Wortspielen», kommentiert Kia. Die Promo-EP sollte den gleichen Effekt erzielen wie etwa die «Bumsdaluda»-EP der Gleis-Zwei-Crew. «Gebrodelt haben wir ja lange genug im Untergrund. Nun möchten wir einfach mal auf uns aufmerksam machen und eventuell eine Plattenfirma an Land ziehen, die unser Album finanzieren würde, welches eigentlich vor allem beatmässig schon fertig wäre.» Die Kostproben der SLM 52-Beats hatten definitiv Kopfnick-Potential, wobei die Einflüsse aus Marseille kaum zu überhören waren. Kia, der übrigens parallel zu SLM 52 auch noch die Klassik-Produktion verkörpert (verantwortlich für z.B. den Jingle der Radiosendung «Bounce» auf Virus), gibt auch offen zu, fast nur französischen HipHop zu hören; vor allem eben die Sachen von IAM. So hört man in SLM-52-Beats viele Streicher oder orientalische Klänge, die Kia aus der World-Music-CD-Sammlung seiner Schwester oder seinen abgefahrenen Filmsoundtracks entnimmt. Lyriker Tinguley erwähnt als Einflusspersonen an erster Stelle natürlich E.K.R., weil sich die beiden vom Flow her ähneln; aber auch Bligg, Hijack und deutsche Acts wie die Beginner. Dior ist hingegen eher von experimenteller Musik beeinflusst und wehrt sich gegen alles Straighte und Normale. Es kann schon mal vorkommen, dass er in einem Lied die ganze Zeit einen Slatomlauf mit den Drumsnates macht, um ihnen auszuweichen. Ach übrigens, Dior heisst zum Vorname Christian, also ist es naheliegend, dass er als Künstlernamen Christian Dior gewählt hat. Gecheckt?? Also wer im 1999 noch keine allgemein nützliche Tat vollbracht hat, der sollte sich doch die Promo-EP der drei HipHop-Querköpfe reinziehen, damit sich die Jungs auch von mehr als nur Brot, Beats und Raps ernähren können.

most 033

# SCHWEIZ SPECIAL

## TINGULEY, DÄ CHNÄCHT - MIS BIER

Gernie erinnern wir uns an die engagierten, etwas zurückhaltenden drei MCs, die während der ganzen Hattrick-Tour von Sendak das Vorprogramm bestritten und deren Name in der ganzen Schweiz lobend erwähnt wurde: «SLM52». Dieser erfolgversprechenden Formation entstammt Patrick dal Fara aka Tinguley, dä Chnächt. Während Kia für verschiedene Acts Beats produziert und Dior seine Solo-EP «Bruchstück» veröffentlicht, umgibt den dritten im Bunde die vielzitierte Ruhe vor dem Sturm. Noch wird an verschiedenen Stellen gefeilt, vereinzelt Beats stehen noch aus, Texte werden gesammelt und die Feature-Rapper zur Eile ermahnt, damit im Herbst das Solo-Album «Mis Bier» von Tinguley die Ladentheken so belebt, als wären es Einflugschnelsen von Bienenstöcken. Die Idee, Reime im gleichen Wortlaut mehrmals zu wiederholen, aber in einem anderen Sinn zu verwenden, wie es sich etwa Kool Savas neuerdings auf die Flagge schreibt, hat Tinguley schon vor Jahren erfolgreich praktiziert. Kein Wunder, dass dieser Style nach mehrjährigem Training nun mit ungeahnter Fertigkeit und in vollendeter Perfektion vorliegt. Auch in Sachen Deutlichkeit wurden trotz gebaltem Wortbeschluss beachtliche Fortschritte erzielt und die Beats aus dem Hause Sergio, Kuze, Reezm sowie Dragon Sky bieten Tinguleys Themen und Wortwitz die geeigneten Schienen um den Voldampf im Kessel in Kraft und Geschwindigkeit umzusetzen und unerhört explosiv einzufahren. Bald ist die Kesselschaft des Wartens vorbei und Tinguley serviert uns ein Bier.

Mis Bier release: sept. 2003



HipHop mit Bart

## TINGUELY DÄ CHNÄCHT MIS BIER

Features: Greis, Krust, Poul Peügu, Baze, Dienson

(Chlyklass), Dier, Äroh, PaarBoheä,

Beats: Sergio, Reezn, Dragon Sky, Fu, Kuze, Lügneo, Huber

Tinguely dürfte der Mehrheit als der Mann mit Schnauz bekannt sein, der aus Eisenschrott absurde Maschinen zusammenbaute, deren Funktionsweisen sich einem oft erst nach längerer Betrachtung erschlossen. Tinguely dä Chnächt, trägt Bart und baut seine Texte ebenfalls wie ein Ingenieur zusammen. Seine Reime komprimiert und kombiniert er bis an die Grenze der Verständlichkeit. Leider geht ihr hervorragender Wortwitz bisweilen in der enormen Silbenfrequenz unter. Mit gleichklingenden Reimen, die sich in anderer Bedeutung wiederholen, wandelt Tinguely auf MC Solars Spuren - wobei die Zisch- und Knacklautsprache Schweizerdeutsch die Eleganz des Franzosen von vornherein nicht zulässt. Elegant will dä Chnächt auch nicht sein, sondern hart und fordernd. Sein «Bier» ist herb und ausgegoren bis zum Letzten. Wer sich die Zeit nimmt, sich an den speziellen Gout heranzutasten, wird aber noch nach einem Dutzend Mal anhören neue Pointen entdecken. Mehr Reim fürs Geld gab es nie. *Stefan Michel*

Release: Oktober

### Tinguely: Im Bann der Wörter

Es beginnt mit Spieldosenmusik. Eine simple Keyboard-Melodie, die man am Anfang eines Kindermärchens erwarten würde, eröffnet Tinguelys alias Ting Uely dä Chnächts spielerische Suche nach Sinnbildern. Der 27-jährige Patric Dal Farra, tagsüber Student der Visuellen Kommunikation in Luzern, verfasst des Nachts wie besessen «Reime auf die Ungereimtheiten seiner Existenz». Eine Besessenheit, die so stark ist, dass darunter manchmal andere Hobbys leiden müssen. «Ich kann nicht, nur weil ich um acht Uhr aufstehen muss, ins Bett gehen, ohne einen Satz geschrieben zu haben. Manchmal verpasse ich sogar richtig gute Fussballspiele, weil ich nicht aufhören kann zu schreiben», sagt der Zürcher mit Heimatort Sedrun im Bündnerland. In seinen meist atemlos bis hektisch vorgebrachten Texten versucht Tinguely, unter Vermeidung von → Seite 18

#### → Fortsetzung von Seite 17

Metaphern und Symbolen, möglichst präzise zu beschreiben, was ihm widerfahren ist. «... bruch ich äs Wort für äs Gefühl, chunts niä puur, drum bin i Chnächt», rappt Tinguely im Intro «Die Leiden der jungen Wörter» und zeigt damit sowohl sein ständiges Dilemma wie auch sein cleveres Spiel mit sich plötzlich ergebenden Kongruenzen der Sprache. Dal Farra hat vor vier Jahren mit der dreiköpfigen Gruppe SLM 52 bereits eine EP veröffentlicht und arbeitet derzeit am Feinschliff seines ersten Albums. «Mis Bier» soll das Werk heissen, für das sich Tinguely bei einem knappen Dutzend verschiedener Produzenten die stimmungsvollsten Beats zusammengesucht hat. Seine sprachgestalterischen Experimente steigern sich manchmal bis zu an Pathos grenzender Dramatik und haben mit Gossenslang nicht mehr viel am Hut.

Gerade aus ihrer Durchdachtheit beziehen Tinguelys Reime ihren Reiz, auch wenn seine Wortketten nicht immer klar verständlich sind und die Beats nicht immer die adäquate Atmosphäre zaubern. Sie ist ganz einfach sein Bier, die in eigenwilligen Sprach-

---

versuchen mündende Ausdrucksweise, und da wird nicht reingespuckt.

---

Die Zeitung der Roten Fabrik,  
Sept. 2003, S. 11  
Autor: Stefan Michel

---

---

WOZ,  
22. Jan. 2004, S. 17/18  
Autor: Adrian Schröder

---



**Tinguely dä  
Chnächt**  
Mis Bier  
(Bakara/Nation)

«Herrlich zu Melonen» steht im Migros auf den Verpackungen für Rohschinken. «Ausgezeichnet zu Bier und für Fans von Wortspielen» müsste die Migros wohl auf die CD-Hülle von Patric dal Farra alias Tinguely schreiben. Der 27-jährige Rapper aus Zürich überschüttet uns auf seinem Album mit gut zwanzig Tracks von atemlosen Wortfolgen, die ihm dazu dienen sollen, sich «Reime auf die Ungereimtheiten seiner Existenz» zu machen. Dem Zuhörer jedenfalls bietet sich hier ein im Rahmen des Mundart-Rap sehr eigenes Spiel mit Sprache, in dem für die gängigen Themen des HipHop zum Glück wenig Platz ist. Vom «Leiden der jungen Wörter» über «Angscht» und «Monschter under mim Bett» bis hin zu der Kollaboration mit der Gruppe Paar@ohrä bestellt der Chnächt zwischen den Deckeln seines Textbuches ein äusserst breites Themenfeld. Besonders gut ins Ohr geht seine scherzhafte Verwandlung in einen Grosskotsch und Weiberhelden: «Dä Chnächt wot kei Almose, er wott all Möse» rappt er in «Hol dä Radio» und kreiert in Zusammenarbeit mit Produzent Lügner einen wahren Sommerhit. Auch wenn die Produktion nicht immer mithalten kann, findet man auf «Mis Bier» doch etliche frisch schäumende Raptracks.

räd.

Loop,  
Jul./Aug. 2004, S. 15  
Autor: Adrian Schröder

---



Bild: Thomas Burla

Patric Dal Farra: «Am Morgen kann ich noch nicht schreiben, also gehe ich zur Schule.»

RENDEZ-VOUS: TINGUELY DÄ CHNÄCHT, ZÜRCHER RAPPER

## KNECHT DER NACHT

Er macht sich «Reime auf die Ungereimtheiten seiner Existenz»: Der Zürcher Rapper Patric Dal Farra alias Tinguely dä Chnächt tüftelt seine Reime in langen Computersessions aus.

Von Adrian Schröder

— Tür zu, Bier auf, Zigarette an: Das zweite Leben des Patric Dal Farra kann beginnen. Des Nachts, wenn Ruhe eingeleitet ist, mutiert der 27-Jährige in den eigenen vier Wänden zum Reimgiganten Tinguely dä Chnächt. Rauch vernebelt die Sicht, das Bierglas wird geleert und wieder gefüllt, laute Rapmusik klopft den Takt, und langsam, fast unmerklich, wächst auf dem Computerbildschirm ein Text heran. Die Stunden verstreichen, der Aschenbecher verwandelt sich in ein Massengrab, und bevor es hell wird und die Vögel zu pfeifen beginnen, schliesst der Dichter mit «Ich rüehr no äs

paar Wort i dini Seel, damit ich d Tüfi ghör» die lange Suche nach den passenden Worten für diesen Tag ab. Genau so endet das Stück «Nachtarbeiter» auf Dal Farras kürzlich erschienenem Debütalbum «Mis Bier», und ähnlich endeten in den vergangenen Jahren viele Nächte im Leben des verbalen und visuellen Kommunikators. Tagsüber besucht er die Schule für Gestaltung in Luzern und zeichnet, illustriert, fotografiert und pinselt dort einer beruflichen Zukunft im grafischen Bereich entgegen. «Als Designer auf dem Gebiet der visuellen Kommunikation helfe ich den Leuten, den richtigen Zug oder die

Toiletten zu finden. Und ihr Journalisten wüsstet ohne mich nicht einmal, wo der verdammte Aufnahmeknopf von eurem Minidisc-Recorder ist. So mächtig bin ich», sagt er, und grinst.

### DIE FRESSE AUF PLAKATEN

Doch diese Macht einzusetzen, hat für den wohlbeleibten FCZ-Fan nicht Priorität. «Am Morgen kann ich noch nicht schreiben, also gehe ich zur Schule. Aber meine Hauptbeschäftigung ist wahrscheinlich schon eher das Schreiben.» Eine Beschäftigung, die Früchte trägt: Nachdem er 1999 mit seiner Gruppe SLM 52 die EP «Satz für Satz bis zum Grändsläng» veröffentlichte, ist nun sein Soloalbum erhältlich. Eine Tatsache, die für Dal Farra noch sehr gewöhnungsbedürftig ist. «Ich habe mich noch nicht ganz damit abgefunden, dass meine Fresse jetzt auf CDs und Plakaten zu sehen ist. Das ist ein seltsames Gefühl. Plötzlich liegt mein Album bei gewissen Leuten im Wohnzimmer, in ihrer Stereoanlage, und irgendeiner nimmt es mit ans Grillfest. So wie ich früher die CD von E.K.R.» Letzterer zeigte ihm, dass Rap auf Schweizerdeutsch cool sein kann. Ohne ihn hätte der Nachtarbeiter Tinguely jene seiner Texte, in denen er mehr als einmal tief aus der Seele schöpft und von Angst, persönlichen Verlusten und Niederlagen berichtet, wohl nie an die Öffentlichkeit gebracht. Aber auch die humorvollen und wortspielreichen Verwandlungen in eine rappende Potenzbestie wären ohne Vorbilder wie Black Tiger, E.K.R. oder Bligg auf der Festplatte vermodert.

Sein Gefallen an Wortspielen begründet der Sohn eines Italieners und einer Bündnerin mit der zeitweiligen Verwirrung beim Lernen der deutschen Sprache: «Ich hab im Kindergarten zuerst schrecklich viel falsch verstanden und das Rätoromanische, Italienische und Deutsche ziemlich durcheinander gebracht. Deshalb pflege ich auch einen so spielerischen Umgang mit der Sprache», sagt Secondo Dal Farra. «Es git keis Ziel, numme Züle/Es git keis End, numme Endige», hat er eines Nachts herausgefunden. Und deshalb bedeutet dieses beachtliche Album noch längst nicht das Ende seiner ertragreichen Knechtschaft.

«Mis Bier», Tinguely dä Chnächt, Bakara/Nation

Züritipp,  
22. Jul. 2004, S. 5  
Autor: Adrian Schröder  
Bild: Thomas Burla

## Schweizer Mundartwelle 2004: Die Schrägen...



**Lässig Blusbueb**  
Chüngeli-Chüngeli  
parodiert die Mundartszene  
**Tonfall:** «Gölä hesch z'vill Chölä/i chum der si cho hölä»  
**CD:** «Super Tortas Gigantes» (RecRec)



**Scharf Stahlbergerheuss**  
Duo seziert  
die Schweizer Seele  
**Tonfall:** «Wänn ich mich nöd so geniert/Ich hett dich i mich tätowiert»  
**CD:** «Stahlbergerheuss» (kein & aber)



**Unkorrekt Tinguely dä Chnächt**  
Züri Rapper  
macht Metaphern-Gschnätzlets  
**Tonfall:** «Ich mach di Schlampä ah/wiä ä Tischlampä ah»  
**CD:** «Mis Bier» (Bakara)



**Verkrampft Baschi**  
Ex-MusicStar  
hüpft mit  
Gitarre durch den Regen, doch es rockt nicht  
**Tonfall:** «Du häsch vo Aafang a nöd a mi glaubt»  
**CD:** Baschi (Universal)



**Sympathisch Stern**  
Der süsse  
Aargauer Mundartrockert tut niemandem weh  
**Tonfall:** «Ha nur welle wüsse, öb ich dich cha küsse»  
**CD:** Stern (Sony)

## ...und die Braven

## KULTUR

**Rap aus Rüschtikon:** Für den Musiker Tinguely dä Chnächt ist Patriotismus nur ganz lokal vorstellbar. 38



**Gesellschaft:** Peter Schneider philosophiert heute über Lust und Unlust im Bett. 40

**Sozial**  
und T  
wer b

## KULTUR

Tages-Anzeiger · Donnerstag, 29. Juli 2004

# Rap als «Heureka»-Maschine

Mundart-Hip-Hop boomt. Der Zürcher Tinguely dä Chnächt besticht in «Mis Bier» durch Wortwitz und Sprachgewalt.

Von Mischa Suter

Hip Hop in der Schweiz findet nicht nur Identität in der Mundart, er bedient sich auch nationaler Zeichen. Letzteres ist erstaunlich bei einer Kultur, die in den USA mit konkretem Bezug auf die Neighbourhood - im weiteren Sinn: die eigene Gemeinde - begann und von dort aus um die Welt ging. Die Nation als das weisse Amerika bildete eine Negativfolie, die sich auf Plattencovern oft in brennenden Sternennannern ausdrückte, und auch die zeitweise bei nicht wenigen Rappern beliebte Nation Of Islam machte mit ihren separatistischen Positionen stets klar, dass sie unter «Nation-Building» etwas fundamental anderes verstand als das Weisse Haus.

Dass sich dies bei der Übertragung von Hip Hop in die Schweiz ändert, verwundert noch nicht; dass bei der Suche nach Eigenständigkeit in der Kultur hier zu Lande direkt offizielle Kennzeichen verwendet werden, dagegen schon: Die wichtigste hiesige Website, aightgenossen.ch, verbindet den slangmässig gedehnten Ausruf «Allright!» mit dem Rütli-Schwur und nennt sich «s' Bundeshuus in Sache Slang». Das grösste hiesige Hip-Hop-Label heisst Nation Music, und die Rapgruppe, die es unlängst an die Spitze der Hipparade schaffte, hört auf den Namen Sektion Kuchkäschtl. Das irritiert.

**Patriotismus ist lokal**

Auf der Suche nach seinem Selbstverständnis gräbt der Rap aus der Schweiz jedoch nicht nur im nationalen Fundus, bisweilen wird dieser auch untergraben. Der Zürcher Altmeister E.K.R. etwa verbalhornt kürzlich mit seinem Song «Kiosk» auf genialische Weise «unserem» Polo National. Und der Slam-Poetry-Künstler Daniel Ryser erinnert mit seinem Pseudonym Dani Göldin an ein düsteres Kapitel Schweizer Geschichte.

In diese Kategorie der gewitzten Spielerei mit Sprache und helvetischem Repertoire fällt auch Tinguely dä Chnächt. Der Mundartrapper mit den offensichtlichen Querbezügen auf den Freiburger Künstler und die Gotthelf-Figur Uli der Knecht in seinem Künstlernamen heisst bürgerlich Patric Dal Farra. Seine Solodebüt-CD «Mis Bier» ist soeben erschienen, zufällig in Jeremias Gotthelfs 150. Todesjahr.

Im Gespräch sieht Tinguely solche Anlegungen helmischer Gegebenheiten als einen Rückgriff auf Nahes und Vertrautes: Patriotismus macht er, wenn überhaupt,

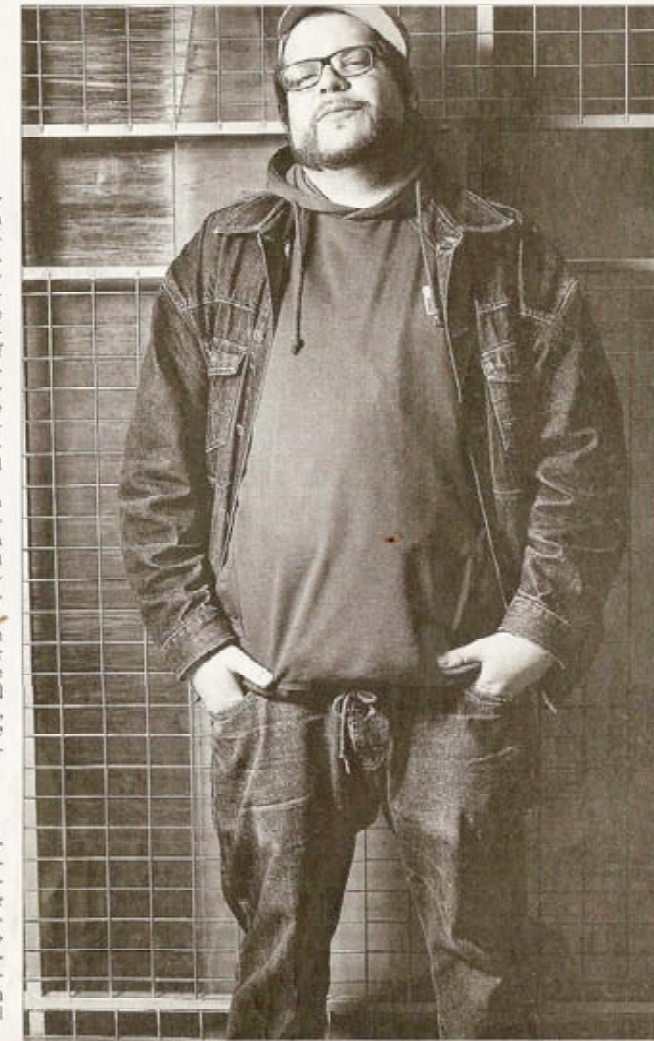


BILD DOMINIQUE MEIENBERG

**Gegen die «Germanischtä»,** für die Dichter: Tinguely dä Chnächt.

eher im lokalen Format aus: «dass man die Stadt repräsentiert, aus der man herkommt». Das habe es im Hip Hop aber seit je gegeben. Sagts und formt das Züri-Handzeichen - streckt die linke über die rechte Hand quer aus, beide Handflächen nach unten, so dass der linke Daumen den Schrägbalken eines Z bildet. Im Booklet der CD dankt er dann auch «mini Lüüt vo 8803»: Die Postleitzahl gehört Rüschtikon, wo Dal Farra als Sohn einer Bündnerin und

eines Italieners aufwuchs. Dort erlitt den Hip Hop als Lebensgefühl.

Es brauchte aber seine Zeit, bis er 2000 mit seiner Gruppe SLM 52 die Platte «Satz für Satz bis zum Grändsläng» herausgab. Auch am Soloalbum fehlte Dal Farra nun drei lange Jahre. Auf den Stücken sind als Gäste Freunde wie Greis, die Berner Chlyklass-Bande und die Rap-Dadaisten Paar@Ohrä vertreten, die oft packenden,

teilweise leicht holprigen Beats stellen anerkannte Produzenten wie DJ Reezm und noch unbekannte Bastler wie LeOne. Den Titel des Albums - «Mis Bier» - meint der Rapper wörtlich. Die CD liefert keine Sozialreportagen, sondern sucht Allgemühtliches zunächst in der Nabelschau und porträtiert die eigene Stimmungslage. So reflektiert und selbstbewusst wurde Existenzelles und Persönliches im hiesigen Hip Hop bislang selten behandelt. Bei jenem bluesigen Grundton, der es ernst meint, ohne sich selbst dabei ernst zu nehmen, muss und darf man für Vergleiche auf das agile Urviech Endo Anaconda von Stiller Has zurückgreifen.

Tinguely betreibt die Sprache selbst gewissermassen als «Heureka»-Maschine seines Namensvetters, die am Zürichhorn steht und einst die Expo 64 unterwanderte: So rostig rasselnd und geschmeidig zugleich mändriert er durch seine Verse. Er multipliziert Doppelreime, wendet Wortbedeutungen, wirbelt Assoziationen: «Zersch gaasch mer uf dä Lüim und dann chläb der eis - ich bin en Baschtler, Baby».

**Die Leiden der jungen Wörter**

Dabei geht es Dal Farra nicht darum, die Grenzen von Hip Hop zu sprengen. Vielmehr stürmt er geradewegs auf das Zentrum des Genres zu: So ist Tinguely lyrisch am stärksten in den Rattletexten. Hier, wo im Duell reimechanische Fertigkeiten gemessen werden, indem hauptsächlich unter die Gürtellinie des Gegners gezielt wird, dreht sich das Rappen um nichts anderes als um Rap. Grobheiten paaren sich mit Nonsense, und beides verdichtet sich zu jenem Gewebe, das wohl Lyrik heisst.

Mit dieser Komprimierung, in der Sprache explizit auf sich selbst verweist, geht die Bedeutung des Schreibens einher. Seine Texte verfasste er am Computer, er müsse die Zeilenfolge grafisch sauber vor sich sehen, meint Dal Farra, der an der Kunstgewerbeschule Luzern studiert. «Eigentlich ziemlich uncool» - aber ein Notizbuch sei für ihn, der bis zu fünfzig Versionen eines Texts erstellt, schlicht nicht praktikabel.

Das Intro der CD trägt den Titel «Die Leiden der jungen Wörter» und hier betont Tinguely, bei allem Ironischen Furor gegen «Germanischtä», geradezu romantisch die Selbstermächtigung durch Dichten. Er wolle sich einen Reim auf all die Ungereimtheiten des Lebens machen: Damit löst er, der im Gespräch so doppelbödig bleibt wie in seinen Texten und als passionierter Schachspieler gerne in argumentativem Rösselsprung jeglichen Zuschreibungen ausweicht, plötzlich routiniert. «Das Ziel ist doch, so kompakte Zuckersäckli-Weisheiten zu fabrizieren. Aber lustig müssen sie sein.»

Tinguely dä Chnächt: Mis Bier (Bakara/Nation).



## TINGUELY DÄ CHNÄCHT MIS BIER

(Bakara / Nation / Import)



Es beginnt mit Spieldosenmusik. Eine simple Keyboard-Melodie, die man am Anfang eines Kindermärchens erwarten würde, eröffnet Tinguelys spielerische Suche nach Sinnbildern. Der 27-jährige Patric Dal Farra, tagsüber Student der Visuellen Kommunikation, verfällt des Nachts der enormen Besessenheit, sich mit dem Verfassen von Raptexten "Reime auf die Ungeheimheiten seiner Existenz" zu machen. Eine Besessenheit, die so stark ist, dass darunter manchmal auch andere große Hobbies leiden müssen. "Ich kann nicht, nur weil ich um acht Uhr aufstehen muss, ins Bett gehen, wenn ich noch keinen Satz geschrieben habe. Manchmal verpasse ich sogar richtig gute Fußballspiele, weil ich nicht aufhören kann zu schreiben", sagt der Zürcher mit Heimatort Sedrun im Bündnerland. In seinen meist atemlos aneinander gesetzten Reimen versucht Tinguely, unter Vermeidung von Metaphern und Symbolen, möglichst präzise zu beschreiben, was ihm widerfährt. "...bruch ich äs Wort für äs Gefühl, chunt's niä puur, drum bin i Chnächt", rappt Tinguely im bereits erwähnten Intro "Die Leiden der jungen Wörter" und zeigt damit sowohl sein ständiges Dilemma auf als auch sein cleveres Spiel mit den sich plötzlich ergebenden Kongruenzen gesprochener Sprache. Es geht aber auch deutlicher: "Häsch en Frosch im Hals? Nei dä Dick isch vo mir" gibt er den Bitches in "Hol dä Radio", dem heimlichen Hit des Albums zu verstehen. Ebenso wie beim herrlichen Nonsense-Kollaborationstrack "Lü Ti und Chnächt" stammt der Beat dazu von Paar@ohrä-Mitglied Lügner. Minimalistisch rumpelnd und zerstückelt wie Crushed Ice stechen dessen Beats klar aus den Arbeiten der acht anderen Produzenten hervor. Neunzehn vollwertige Tracks finden sich auf Tinguelys

Album "Mis Bier", das nach der EP mit SLM 52 vor einigen Jahren dessen zweite Veröffentlichung ist. Ein Tonträger, auf dem das Spiel mit dem Alphabet eigenwillige Blüten trägt. Seine Experimente in gestalterischem Sprachgebrauch steigern sich manchmal zu an Pathos grenzender Dramatik hoch und haben mit Gossenslang nicht mehr viel am Hut. Gerade aus der Eigenwilligkeit und offensichtlichen Durchdachtheit beziehen Tinguelys Reime aber ihren Reiz. Nicht jeder Reim ist gleich goldig, mancher Beat schal und unfertig und die Varietät des Flows nicht berauschend, aber schlussendlich ist es seine in spannende Sprachversuche mündende, persönliche Ausdrucksweise, die hier den Schaum erzeugt. ©as

dezu erfrischend. «Linguischtä rutschäd miär dä buggel aba, als wäri ä Pischtä», heisst es da provokativ und streetwise, doch manche GermanistInnen müssten hier eigentlich von einem Swissgerman linguistic turn reden, so wie hier an der Sprache gearbeitet, gebogen und gebrochen wird – und keineswegs destruktiv, eher die Sprache als Metapherngerüst fürs Leben buchstabierend. So beispielsweise sublim: «...Tinguely rockt geschickter als Brief...», poetisch: «...doch bruuchi äs Wort für äs Gefühl chunnts niä puur, drum bin i Chnächt; mis Königriich für äs Sinnbild» oder eben obsessiv: «Fly scho wieder uf ä Ebäni, äs Level übär diär, Sohn. Aber ebä ni- ä erreichbar, will dä Wäg isch halt unebä; ni-ämär trittän ah. Für Toys gitt's än Tritt in A...!» Manchmal wünschte man sich, er würde die Sätze nicht so bersten, zumal sein gelegentliches Murmeln zur Unverständlichkeit beiträgt, andererseits darf man dafür immer wieder im Textbooklet schmökern, um Textstellen zu entdecken, Sinn zu bilden. Die instrumentale Implementierung ist breit gefächert, sodass sich für alle Geschmäcker Passendes bzw. Unpassendes finden lässt – eben ein klug arrangiertes, sowie beeindruckendes Werk.  
Michel Jacques

### Tinguely dä Chnächt «Mis Bier» Bakara/Nation

Tinguely, der Erfinder des obsessiven Reims und auch gleich sein erster Meister, liess mit seinem ersten Soloalbum lange auf sich warten. Der wohlgenährte Zürcher, den man auch gerne mal mit (s)einem Bier in der Hand antrifft, platziert sich aber klug im Kontinuum Schweizer Rap-Erscheinungen der letzten Jahre. Sein Rapstil ist eloquent, ausgeklügelt, verschachtelt, tief im Schweizerdeutsch verwurzelt (Zwinglisch!) und präsentiert sich doch erstaunlich unabgemüht, gera-



## TINGUELY DÄ CHNÄCHT : MIS BIER



**>hiphop** Nach einiger Zeit ohne Ausgang stürzte ich mich wieder einmal ins Nachtleben, stiess prompt auf einen alten Bekannten und einen neuen CD-Tipp. Im Zürcher Underground sei er schon lange einer der Besten und nun endlich mit einem Album draussen, das auch für Nichtzürcher zugänglich ist. Es haut einen nicht gleich von den Socken, lässt sich aber gut von Anfang bis Ende durchhören ohne langweilig zu werden. Witzige, eingängige Texte, etliche namhafte Features und abwechslungsreiche Beats. Ist sein Bier euer Bier? Dann holt sie euch! *[mee]*

### CLIP-TIPP DER WOCHE

## Tinguely macht grosses Kino



Tinguely de Chnächt setzt in der Schweiz neue Massstäbe.

Was passiert, wenn ein gewiefter Absolvent der Hochschule für Kunst und Gestaltung Luzern seinen kreativen Output in die Schweizer Hip-Hop-Szene versprüht? Ganz grosses Kino! Dank Elio Lüthi muss der Massstab für ein Rapvideo made in Switzerland neu gesetzt werden. Der Clip «Mis Bier» von Tinguely dä Chnächt besticht durch Bildanimationen, spezielle Grafiken und Collagen, die mit den Lyrics verschmelzen.

Der Clip ist für das Auge eine kurzweilige Reise durch verschiedene Jugendkulturen mit packenden

Stationen wie Comics, Cartoons, Games und Graffitis und zeigt, was so alles in der Schweizer Szene steckt. Man merkt, dass Tinguely Rapper und kein Schauspieler ist, doch seine Reime sind so gut, dass dies nicht weiter stört. Ein Meisterwerk an Ideenreichtum und grafischer Umsetzung! **VJ Robin**

Den Clip-Tipp gibt es in der Sendung «Wecker» und «ClipTrip» zu sehen (neu am Mittwoch, 7.20 Uhr, Samstag und Sonntag 10.50 Uhr) und kann im «Vivamat» gewünscht werden.



Viva-VJ Robin über den Tinguely-Clip.

# «Äine vo öis hät s gschafft!»

**Der Rüschliker Rapper Tinguely dä Chnächt ist eine Grösse im Schweizer Hip Hop. Angefangen hat alles mit Kauderwelsch im Kindergarten und einem Graffito.**



RAPPT MIT WUCHT: Tinguely dä Chnächt.

Rüschlikon, wo er aufwuchs, gab es vor 20 Jahren genau ein einziges Graffito. Daran kam er auf seinem Schulweg jeweils vorbei. Von da an übte sich Klein Patric im Entwerfen von Schriftzügen. Sein ältestes Tag im Skizzenbuch zeichnete er 1988. Heute beschäftigt er sich als visueller Gestalter professionell mit Schriftzügen. Das ist kein Zufall. «Viele an der Kunst kommen aus dem Hip Hop», sagt er. «Es ist eine krass kreative Kultur.»

Als Jugendlicher lebte er diese mit seinen Kollegen vom Fussballklub Kiltchberg aus. Sie waren wie er alle Secundos: Italiener, Türken, Spanier. Einige breakten, andere legten Platten auf, Patrics Spezialität war – wen wundert's? – das Spraying. Zusammen besuchten sie Partys in Thalwil und Horgen. Shakten dort auch erstmals zu schweizerdeutschem Rap von Black Tiger und E.K.R.

Noch heute stammen viele seiner Freunde aus der Hip-Hop-Szene vom linken Zürichseeufer. Zum Beispiel kommt DJ Showdown, mit dem er oft zusammenspannt, aus Rüschlikon. Lügner, ein Mitglied der Hip-Hop-Formation Paar@Ohrä ist auch Rüschliker. Ein Zufall? «80 Prozent der Zürcher Hip Hopper kommen aus der Agglo», stellt Patric Dal Farra fest. Vielleicht seien sie einfach behüteter gewesen als die Stadtkinder und hätten so mehr Raum gehabt, etwas aufzubauen.

Als Übergangslösung nach einem Auslandssemester in Wien wohnt er zurzeit wieder in Rüschlikon bei seinem Vater. Obwohl es ihm «im Vorgarten der Stadt» gefällt, ist er ein Stadtmensch, der Tram und Bus vor dem Haus haben und auch um drei Uhr morgens Menschen auf der Strasse hören will. «In Rüschlikon hör ich nur die Grillen zirpen.»

Manchmal wird er dort von jungen Hip Hoppem als Tinguely dä Chnächt erkannt. Letztthin meinte ein Kleiner zu seinen Kollegen: «Cool, äine vo öis hät s gschafft!»

VON SABINE ARNOLD  
**RÜSCHLIKON.** Vollbart, markante Brille und Baseballmütze sind seine Markenzeichen. Der 28-jährige Patric Dal Farra, Student für visuelle Gestaltung an der Kunsti Luzern, ist auch ein erfolgreicher Mundart-Rapper. Letzte Sommer hat er als Tinguely dä Chnächt sein erstes Solo-Album veröffentlicht. Die Scheibe «Mis Bier» wurde von den Kritikern durchwegs gelobt.  
 Tinguelys Stärke ist der Text. Seine Reime sind spic-

«Ich muss auch schreiben, wenn ich keine Zeit dazu habe.»

lerisch frech, und er kennt praktisch kein Tabu: Sein Register reicht vom Obermacker bis zum nachdenklichen Philosophen (siehe Kastens).  
 Als Sohn eines Italieners und einer Bündnerin sprach er im Kindergarten ein Kauderwelsch aus Italienisch, Romanisch und Deutsch. Dieser Mix sorgte nicht selten für Missverständnisse – auf beiden Seiten. Statt «an und für sich» verstand er jeweils «an en Pfirsich». Aus der Not wurde eine Tugend: Heute spielt er das Spiel mit Wörtern und Bedeutungen freiwillig und mit Lust.  
 Ein Hobby sei das Schreiben von Raptexten nicht, sagt Patric Dal Farra. Denn ein Hobby sei etwas, das man tue, wenn man Zeit dazu habe. «Aber ich schreibe auch, wenn ich keine Zeit dazu habe.» Er muss es einfach tun. Nachts schleift er jeweils an seinen Reimen.  
 Der spielerische Umgang mit Sprache ist ein Aspekt, der ihn am Hip Hop schon früh faszinierte. Der andere ist der visuelle «Styles». In

## Ein Königreich für ein Sinnbild

**Einige Textbeispiele aus Tinguely dä Chnächts CD «Mis Bier»:**

- «Für alli Fründ vo Wort und Schpill, sind das kei News: Ich han diä Beschtä Reims und s Beschte drah: Miär gönd s niä us.»
- «Äs git keis Änd, äs git nur Ändigä uf das wogschribaschtaht. Äs git keis Ziel, äs git nur Züälä. ...»

- «... in Style so roh, drumm nänn mich Sushi. Ich muäss ah d Schpitzä, Bitch, wo sölli susch hi?»
- «Zerscht gaesch mer uf dä Liim und dann chläb der eis – ich bin en Baschtler, Baby.»
- «Ich han mis Bier i dä Linggä und ä Siiga i dä Rächtä, und mis Herz taucht i Tintä, ringi um Wort, drumm dä Chnächt; mis Königriich für äs Sinnbild.»

**Tinguely dä Chnächt** a.k.a. Patric Dal Farra, 28, leuchte Ende der Pöer mit der Gruppe SLM 58 in der HipHop-Szene auf. 2004 veröffentlichte der Mundart-Rapper sein erstes Soloalbum «Mis Bier»: 23 Tracks gespickt mit Wortspielen und tief schürfenden Gedanken. Das exzellente Video zum Titeltrack ist derzeit öfters auf VIVA zu sehen. [www.bakara.ch/tinguely](http://www.bakara.ch/tinguely)

**Adrian Weyermann, 30,** wurde bekannt als Sänger der Zürcher Crossover-Band Crank. Nach dem Ende der Band zog er in die USA. Von dieser Zeit beichtete 2003 sein erstes Soloalbum «La Poeta», mit dem sich der Musiker aus Greifensee als einer der besten Schweizer Singer/Songwriter präsentierte. 2004 erschien bereits die zweite Platte «Home», die Weyermanns Gespür für eingängige Melodien mit ideenreichen Arrangements kombiniert. Daneben arbeitet er als Produzent und Studioausker für Leute wie Biggles oder Gianni Nannini. [www.adrianweyermann.ch](http://www.adrianweyermann.ch)

Adrian Weyermann und Tinguely dä Chnächt  
**Phrasen, Frisch und Frank Sinatra**

**Adi,** du schreibst im Paganini-Format. Rapper wie Tinguely stapfen in einen Track soviele Zeilen wie du in ein halbes Album. Hastest du manchmal auch gern mehr Platz für deine Texte?  
**Adi:** Nein. Ich hatte auch schon lange Texte, aber für mich steht die Musik im Mittelpunkt, oder zumindest ist sie gleichwertig. Ich muss mich kurz fassen können, weil ich das meiste mit der Musik sagen will.

**Du stehst dich also mehr als Musiker denn als Texter.**  
**Adi:** Ja. Wobei mir die Texte über die Jahre wichtiger wurden. Erst hat mich das überhaupt nicht interessiert. Bei Crank hab ich manchmal im Studio noch was hingekritzelt, das ich dann gesungen habe.

**Tinguely:** Immer auf englisch?  
**Adi:** Ja. Ich hab als Vierjähriger die Beatles entdeckt und von da an gehörten für mich Gitarren und das Englische zusammen. Das hat sich dann so weiterentwickelt. Heute finde ich es schlimm, wenn einer einen Schiss zusammen singt. Ich suche Musik danach aus, was mir einer zu sagen hat.

«Du gibst dir einen Rahmen, das nennt man dann Stil»  
 Tinguely dä Chnächt

**Wie ziehst du bei dir aus?**  
**Tinguely:** Ich hab den Anspruch, dass man meine Texte auch a capella hören oder ab Blatt lesen kann. Deshalb stehen auch alle Texte im Booklet. Es ist mir wichtig, dass man die Rhymes sieht: Wo sind die Einleitungen, wie sind die Gesetze? Ich mach keine Fastfood-Texte. Man muss sich schon Zeit nehmen, wenn man's verstehen will.

**Wie lange arbeitet ihr an euren Texten?**  
**Tinguely:** Ich arbeite wahnsinnig lang dran. Wobei ich fürs nächste Album versuche, lockerer ran zu gehen. Ich hatte auf der Platte eine gewisse Tiefe, jetzt kann ich etwas entspannter arbeiten.  
**Adi:** Manchmal reicht eine Viertelstunde, teilweise auch ich tagelang nach einem Reim, wobei die schnellen Sachen meistens die besten sind. Beim ersten Soloalbum «La Poeta» wollte ich extrem tief schürfen, jeder Song sollte ein Statement sein. Beim neuen Album will ich's mir einfacher machen.

**Ich finde die Texte auf «La Poeta» sehr phrasenhaft. Du wimmelt es von Gemeinplätzen. Mich erinnert es an Tagebuch-Lyrik. Hast du das bewusst gemacht?**  
**Adi:** Ich war mir bewusst, dass ich es einfach halten will. Aber deine Kritik ist mir jetzt so pauschal, ich kann dazu nichts sagen und will es auch nicht.

**Nehmen wir die plakativen Songtitel: «Heavens», «Truth Hurts», «The Only Ones», «Look Back». Würdest du das auch auf Deutsch bringen?**  
**Adi:** Ja, ich schäme mich überhaupt nicht dafür. Ich wollte damals sogar deutsche Übersetzungen beilegen, das hat dann aber aus finanziellen Gründen nicht geklappt. Und ich finde auch nicht, dass das Gemeinplätze sind, wirklich nicht!

**Man kann ja auch mit voller Absicht Phrasen schreiben.**  
**Adi:** Nein, eben nicht. Ich bin kein cleverer Typ! Kein Student, der sich hinstellt, um andere Studenten zu beeindrucken. Ich will auch nicht cool sein. Das ist so ein komischer Anspruch an meine Arbeit: Wenn es nicht ungefüllt ist, dann hat es auch nicht das, was ich in Musik suche. Deshalb bin ich immer verärgert, wenn ich kritisiert werde. Aber noch mal zu den Texten: Ist dir das schon beim Hören aufgefallen?

**Nein, die Songs als Ganzes finde ich wunderzäh.**  
**Adi:** Na also. Das ist natürlich ein wahnsinniger Anspruch, wenn du findest, dass müsse auch auf dem Papier funktionieren. Lies mal Lou Reed, die Texte von dem funktionieren auch nur auf der Musik. Mir wurde auch schon vorgeworfen, ich sei schlecht mit Metaphern.

**Es gibt in deinen Texten keine Metaphern.**  
**Adi:** Eben. Das ist alles gerade raus. Bei «La Poeta» war ich inspiriert von John Lennons «Mothers». Das ist wirklich suchts, dass man ab Blatt lesen könnte. Das ist reines Rauslassen, pure Emotionen.

**Stichwort Beatles, Lennon, sind das Vorbilder für dich?**  
**Adi:** Ja. Und du, das interessiert mich jetzt vor allem.  
**Tinguely:** Was das schweizerdeutsche Rappen betrifft: Black Tiger hat mir gezeigt, wie man die Leute mit Mundart-Rap berühren kann, EKR hat mit gezeigt, wie man mit Mundart-Rap cool sein kann und Biigg hat mir gezeigt, wie man damit Style haben kann. Dann gab vor allem auch Schriftsteller, die mich

beeinflusst haben mit so ganz kurzen Sätzen: «Er sagte hallo!» Das konnte ich früher nicht, es hiess dann immer: «Im Wort schlicht über seine Lippen oder so. Diese Beschränkung aufs Wesentliche hab ich von Leuten wie Max Frisch gelernt.

**Du sprichst von Beschränkung, aber deine Platte ist vollgestopft mit manchmal bemüht wirkenden...**  
**Tinguely:** Es trifft nur so von Wortspielen und Krücken aus Metaphern. Ich dreh ja selber durch dabei drum sprech ja auch im Intro vom «Leiden der jungen Wirtzen».

**Du hast auf der Platte auch bereits die Interview-Situation vorweg genommen, zu einer Zeit, als die Presse noch nicht vor deiner Tür stand.**  
**Tinguely:** Ich geh immer gern gegen theoretisierendes Manachen vor. Die ersten paar Stücke auf dem Album sind ja eher nachdenklich. Danach fand ich, es, jetzt teil ich auch mal hart aus. Da gibt's jetzt gar nichts zu rütteln! Sonst schreib ich demnächst ein Stück «Fuck Rete, fuck die Rete Fabrik». Als Rapper hab ich im Fall viel Macht, pass bloss auf. (allgemeines Gelächter)

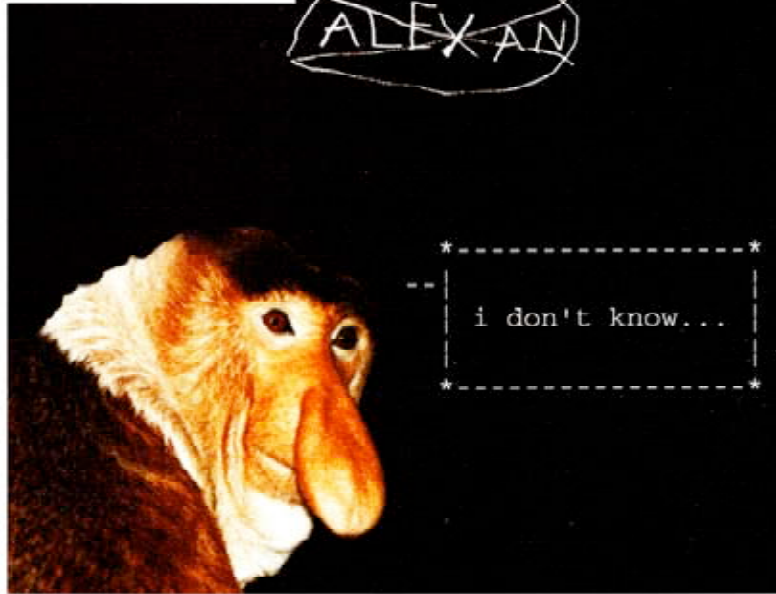
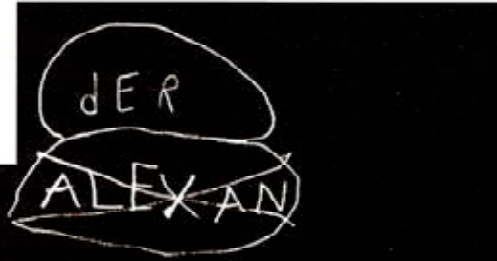
**Okay, Themaswechsel: Was macht einen guten Refrain aus?**  
**Adi:** Das ist extrem schwierig zu beantworten. Ich kann es dir nicht sagen.

**Du schreibst doch schon lange grossartige Refrains. Ich dachte, du kannst mir erzählen wie man das macht.**  
**Adi:** Bei «Simple Songs», der ersten Single vom neuen Album, wurde mir zum ersten Mal bewusst, dass es auch im Text was haben muss, dass jeder behalten kann. Aber wie gesagt: Meist wird das der Refrain, was mir als erstes einfallt. Wenn mich so ein kindliches Entrücken ergreift, weiss ich, das gibt einen Refrain.  
**Tinguely:** Stehst du zu deinen alten Sachen, oder ist dir auch mal was peinlich?  
**Adi:** Die erste Crank-Platte empfehl ich den Leuten nicht. Aber auf den anderen Platten gabs immer wieder Songs, die ich heute noch spiele. Es geht mehr darum, dass ich rückblickend manchmal die Performance nicht gelungen finde.  
**Tinguely:** Ich hab so Sätze auf dem Album, da was mir alles so klar, aber wenn mich jetzt einer fragt, hab ich keine Ahnung mehr, wie's dazu kam.

**Was ist der perfekte Songtext?**  
**Adi:** (lachend) «Heavens» heisst er. Nein, im Ernst: «Hal leluja» von Leonard Cohen. Das ist der perfekte Text. Ich spiel das auch manchmal bei meinen Konzerten. Einmal testen wir am Sonntag Morgen an einem beliebigen Open Air auf, und ich war per Zufall auch noch ganz weiss angezogen, da haben die Leute schon komisch geachtet. Die wussten ja nicht, dass der Song nichts mit Religion zu tun hat.

**«Ich bin kein cleverer Typ und will auch nicht cool sein.» Adrian Weyermann**  
**Tinguely:** Ich mag diese Situation, wenn einer mit der offenen Krawatte an der Bar hängt. Von daher würd ich sagen: «My Way», in der Version von Frank Sinatra.  
**Adi:** Kein HipHop?  
**Tinguely:** Wenns um den perfekten Song text geht: Nein. Ich liebe einfach diese melancholischen, romantischen Sachen. Meine Lieblingsband ist Depeche Mode.





Der Alexan hat so ne grosse Nase, damit er die Musik besser hören kann.



Filip mag Mäuse.



Der Tinguely hat viel zu sagen.

Filip Schürman zeichnet fast wie Albert Anker.



Der Tom hat uns diesen süssen Hasen als «Deko-Element» geschenkt.

« WILDSAU MIT LOCH IM BUCHH WILL ETWAS ZUM FRESSEN SEHN »

## Ein schönes Desaster!

Das beste Künstlerkollektiv im Universum.

dom.) Der Tom Huber hat gemeint, man erzähle sich jetzt in der Stadt, ich hätte einen Augenschmink wie MusicStar Salome. Das hat mich ein bisschen getroffen. Nur weil ich mir ständig den ganzen Mascara im Gesicht rumschmier, muss man mich noch lange nicht mit der Salome vergleichen. Obwohl, die ist ja jetzt aus ihrem Kinderzimmer ausgezogen. Wirklich wahr! Die «Salome zieht aus ihrem Kinderzimmer!»-Blick-Headline war erschütternd. Und da ich ja auch mal aus meinem Kinderzimmer ausgezogen bin, verwechselt mich der Tom nun wahrscheinlich mit der Salome. Liebe Salome, ergo wirst du in etwa zwei Jahren die Daten bekommen, die mir der Tom für diesen Artikel schicken sollte! Dann hast du das Desaster! Aber wir haben es jetzt ja auch, und ihr könnt es im Fall auch haben, sogar ohne mit dem Daniel Kandlbauer rumzuknutschen: Denn das fantastische Künstlerkollektiv hat seinen Online-Auftritt zielgruppengerecht unkonfiguriert und den neuesten Marktverhältnissen angepasst, und man kann nun ohne zu übertreiben sagen: Es ist die beste Website der Welt! Ihr könntet jetzt ruhig mal ein bisschen Kohle locker machen und in junge Künstler investieren, dann könnte sich der Tom auch mal ein Staubsauger oder Scheibenreinigungsmittel oder einen WC-Stein oder so kaufen. Jawohl!

Die beste Website der Welt: [www.d-e-s-a-s-t-e-r.ch](http://www.d-e-s-a-s-t-e-r.ch)

Das beste Künstlerkollektiv der Welt, das sind:  
Der Alexan, der macht Musik.  
Der Tobias Nölle, der dreht ausgezeichnete Filme.  
Die Melanie Bonajo, die macht so extrem fotografische Fotos.  
Der Filip Schürman, der zeichnet sehr realistische Tiere.  
Der Dalf aka Tinguely, der ist ein Rap-Star (innolese auf [www.bakara.ch](http://www.bakara.ch)).  
Und der Tom Huber, der macht Musik und Bilder und verbreitet blöde Gerüchte ...

Miss Universum

## TINGUELY DER CHAUVI

Von Michèle Roten

Tinguely dä Chnächt wurde mir in einer rosaroten und bierseligen Sommernacht vorgestellt (als famous rapper from Zurich), und seither ist er meine Lieblingsbierbekanntschaft. Bierbekanntschaften sind die Leute, die man schicksalhaft immer nur dann trifft, wenn man schon was getrunken hat, und durch diesen Umstand ergeben sich komische Psychogramme, die eigentlich nur aus Lücken bestehen. Was ich also von Tinguely dä Chnächt weiss: Er heisst aus wahn-sinnig vielen, komplizierten Gründen Tinguely dä Chnächt. Er hat Buttons mit seinem Gesicht drauf, und so einen hab ich jetzt an meiner Hose. Er trägt immer schöne Turnschuhe. Er hat noch nie einen Schluck Kaffee getrunken. Sein Album heisst «Mis Bier», bezeichnenderweise. Er ist rätoromanisch und italienisch aufgewachsen und hat sich, als er den Ausdruck «an und für sich» kennen gelernt hat, immer gefragt: was, Pfirsich? Er mag «semmele» und «tschumple» nicht, aber dafür «väbränn-ti Zeine» und «sonen Chabis». Wenn er ein Naturphänomen sein könnte, wäre er gerne ein Regenbogen. Nett, oder?

Und jetzt, nüchtern, hab ich mal in sein Album reingehört und gemerkt: Der erzählt total schweinische Sachen. «Drum, Bitch, chasch mich gern ha, / zerscht mich, dänn mis... Schperr mal / dis Ohr uf und lärn mal: / Dä Chnächt wott kei Almosä – er wott all Mösä.» Oder: «Ich zeig eu nöd diä ganz Wält, Paris und sin Eiffelturm / ich zeig dir, wänn ich än nöd vergiss, im Pariser min eiganä Turm.» Oder: «Bin M. C. mach min Flowjob, / du Ho' machsch din Blowjob / nöd für mich, machs für Hip Hop. Und wänn di nöd wottscht uusziah, dänn chasch mär halt i d Schuäh blasä.» Hm. Man muss aber auch sagen, dass der Rest der CD ziemlich tiefgründig ist. Trotzdem: Ich werde rausfinden, ob Tinguely dä Chnächt ein Chauvi ist oder nicht. Ich halte Sie auf dem Laufenden.

Michèle Roten studiert im 6. Semester Germanistik, Soziologie und Kriminologie ([roten@toaster.ch](mailto:roten@toaster.ch)).

Miss Universum

## WÖRTER UND WAHSINN

Von Michèle Roten

Also. Tinguely dä Chnächt, meine Lieblingsbierbekanntschaft, der Rapper, auf dessen Album ich in nüchternem Zustand ein ziemlich schweinisches Lied entdeckt hab, ist doch kein Chauvinist. Tinguely ist den schweinischen Sprachspielereien einfach sklavisch ergeben, er kann nichts dagegen tun. Neulich etwa kam so eine Greenpeace-Frau auf ihn zu und sagte: Dörf ich dir öppis über Mine verzelle?, und er konnte sich gerade noch daran hindern zu sagen: Nei, aber ich chönnt dir öppis über miine verzelle. Oder man sitzt mit ihm beim Bier und plötzlich sagt er: Ist schon komisch, so Wörter wie Schlagzeug, Werkzeug, Teigwaren, das sind ja nur Kapitulationskonstruktionen. Da stand wohl einer vor dem ersten Schlagzeug und dachte sich, Mann, wie soll man das denn nennen, man schlägt halt drauf auf dieses Zeug, und dann macht es Geräusche, hm. Ach, ich nenn es einfach Schlagzeug, scheiss der Hund drauf. Stimmt eigentlich. Werk-Zeug. Teig-Waren. Es könnte genauso gut Werkschitt, Teigdingsbums heissen. Tinguely ist übrigens auch ein Meister darin, Bücher aufzuzählen, die er nicht gelesen hat, mit Autor und Zusammenfassung. Lesen ist nicht sein Ding, er ist eher der Produz-, denn der Konsument (Excusez, ich hab auch mein Ding am Laufen mit der Sprache), ausserdem gab es mal ein Erlebnis mit Goethe: Klein-Tinguely machte seine ersten Schritte in der Philosophie und hatte einen völlig krassen Gedanken im Sinne von «Ist das Wort nicht der Tod des Gefühls?», und als er ihn gerade mühselig auf drei Seiten entfaltet und erklärt hatte, kommt einfach der Goethe daher und bringt ihn in einem Nebensatz mal eben auf den Punkt, der Spielverderber. Das hat Tinguely dermassen frustriert, dass er sich gegen Lesen entschieden hat. Ob er *deshalb* ständig Germanistikstudenten disst in seinen Texten, werd ich ihn beim nächsten Bier fragen.

Michèle Roten studiert im 7. Semester Germanistik, Soziologie und Kriminologie (roten@toaster.ch).

## BIER

Schluss mit einsamem Alkoholkonsum. Zürichs grösster Bierphilosoph, Tinguely dä Chnächt, und sein Reimkumpel Dior machen unter dem Namen SLM 52 wieder gemeinsame Sache. Sechs Jahre nach ihrer Debüt-EP «Satz für Satz bis zum Grandsläng» verdreht uns das Wortspiel-Team nun mit seinem ersten Longplayer die Ohren. Mittlerweile sind sie «Vo dä Agglo i d'City» gezogen und fahren im 32er-Bus die Strasse entlang, die «so lang isch, wiä sie breit macht». Oder sie untersuchen die Verwendung von Tiernamen in der Alltagssprache («Jetzt han ich Schmärtlering im Buuch, aber trotzdem isch dä Wurm drinn/Sie wott mit miär kei Pferd schtählä, sondern schnädärät Unsinn.»), üben sich im Tischfussball und bringen mit ihrem obsessiven Reimstil den gleichen Ausdruck gleich zweimal in einer Zeile unter. Nenn es Studi-Rap, nenn es spleenigen Wortspielrap, nenn es gute Arbeit. ADS

SLM 52 «SO LAUFTS MÄNGISCH» (BAKARA MUSIC/NATION MUSIC).



>rap Vor sechs Jahren hatten SLM 52 ihre letzte Platte draussen. Diese brachte ihnen dann auch gleich eine Nomination als beste Newcomer bei den Most-Hip-Hop-Awards und eine grosse Akzeptanz in der nationalen Rapszene. Nun folgt das Album „So lauff's mängisch“, das sehr fresh überkommt. Von der Tinguely-Platte „Mis Bier“ bis zum Silberling, auf dem die drei Jungs wieder vereint sind, ist

### slm 52 ‚so lauff's mängisch‘

doch einiges passiert. Die Texte sagen mir zu, und ich finde auch Gefallen an den Beats, die wie die meisten im Moment von Sad, Tibner, Lügner und anderen stammen. Gefeatured werden nebst Adrian Weyermann auch Baze und Krust oder die Deutschen Italo Reno und Germany. Lohnt sich reinzuhören! *[free]*

>[www.bakara.ch](http://www.bakara.ch)





**“ Alles halb so wild (das Bier im Manne) ” -  
Arbeitsweise und konzeptionelle Planung**

Samuel Textor, der unter anderem das Global-Video für Greis produzierte, führte bei diesem Clip Regie. In einer stürmischen und regnerischen Nacht sammelt er in den Strassen Zürichs Stimmungsbilder und Impressionen. Das Resultat ist eine poetische Visualisierung des souligen Stücks.

---

**Alles halb so wild (das Bier im Manne)**

Veröffentlichung: August 2004

Produktion: Samuel Textor



**“ Mis Bier ” -  
Arbeitsweise und konzeptionelle Planung**

Konzeptuell ist der Clip so angelegt, dass die visuelle Umsetzung während der Erarbeitung des Videos entstanden ist. Stilistisch wird der Versuch unternommen, eine Mischcollage zwischen 2D und 3D zu erarbeiten. Dabei sollen Kunstformen wie Comics, Games, Cartoons oder Graffiti verbunden werden. Der Bildinhalt stützt sich auf den Text des Tracks.

---

**Mis Bier**

Veröffentlichung: Oktober 2004

Produktion: DMCB

**“Züri Zoo” -  
Arbeitsweise und konzeptionelle Planung**

Ganz in der Tradition der bisherigen Videoclips von SLM52 und Tinguely dä Chnächt ist auch der neue Clip wiederum zu einem grossen Teil computeranimiert.

Der Clip zu einem Song, in welchem die Rapper mit Tiermetaphern jonglieren, zeigt eine rauhe, verwilderte Stadt, in der Tiere die Herrschaft übernommen haben und in der sich die beiden MCs Dior und Tinguely dä Chnächt rappend wieder finden.



---

**Züri Zoo**

Produktion: DMCB

Veröffentlichung: Mai 2006



**“Vo dä Agglo i'd City” -  
Arbeitsweise und konzeptionelle Planung**

Der Song erzählt retrospektiv die Geschichte vom Aufwachsen in einem Vorort mit all ihren typischen Eigenschaften bis zum späteren Leben in der Stadt. Die beiden Rapper Tinguely und Dior heben dabei humorvoll bekannte Situationen hervor und zeigen gleichzeitig die Unterschiede zwischen Stadt und Land auf. Passend zu den Jugenderinnerungen wurde auf 16mm-Film an verschiedenen Locations in der Agglomeration und in der Stadt Zürich gedreht.

Als Kulisse für die Agglomeration diente ein Konzert von SLM52 an der Chilbi Rüslikon, dem Heimort Tinguelys. Die Locations in der Stadt zeigen Orte, die den einzelnen Mitgliedern der Gruppe wichtig sind und an denen sie auch oft anzutreffen sind. Dadurch entsteht ein authentischer Clip, in dem sich auch andere in die Stadt zugezogenen Menschen wiederfinden können.

---

**Vo dä Agglo i'd City**

Veröffentlichung: Juli 2006

Produktion: Yeahhproductions!



LIVE

---

---



**Dezember 2000:**  
Hip Hop Live; Grabenhalle, St. Gallen

**Dezember 2000:**  
Support Afu-ra Tour; Gaskessel, Bern

**Januar 2001:**  
Sendak Tour; Wasserwerk, Bern

**Januar 2001:**  
Sendak Tour; Kofmehl, Solothurn

**Februar 2001:**  
Sendak Tour; Cafe/Bar Mokka, Thun

**Februar 2001:**  
Sendak Tour; Kiff, Aarau

**Februar 2001:**  
Sendak Tour; Chrämerhuus, Langenthal

**März 2001:**  
Sendak Tour; Xtra Limmathaus, Zürich

**März 2001:**  
LA-O-land Släng-Bäng; Sonne, Uster

**März 2001:**  
Sendak Tour; Bolgenschanze, Davos



**März 2001:**

Sendak Tour; Merkker, Baden

**Mai 2001:**

Tags on wax; Kulturhaus Rats, Zürich

**Juni 2001:**

Open-Air Oberrieden; Oberrieden

**September 2001:**

Slang Fieber; Steinach, St. Gallen

**Oktober 2002:**

Slang Nacht 02; Aktionshalle Rote Fabrik, Zürich

**Oktober 2003:**

Pump Tape; Grabenhalle, St. Gallen

**Dezember 2003:**

Support Platentaufe Baze; Wasserwerk, Bern

**2. Oktober 2004:**

Slang Nacht 04; Aktionshalle Rote Fabrik, Zürich

**24 Oktober 2004:**

Silex Buch-Vernissage; Helsinki, Zürich

**17. Dezember 2004:**

Subterras-Finest Jam; Bündner Arena, Cazis

---



**15. Januar 2005:**

CH-Rap-Special; Dampfzentrale, Bern

**21. Januar 2005:**

Flachpass Benefiz-Tour; Boschbar, Zürich

**22. Januar 2005:**

Hip Hop de L'est; USL, Amriswil

**12. Februar 2005:**

Grabenhalle, St. Gallen

**28. April 2005:**

A STRANDGUT AND ISH-RECORDS COLLABO; Dachkantine, Zürich

**6. August 2005:**

Rap for Tibet; Kanzlei, Zürich

**30. September 2005:**

Riithalle Jam; Riithalle, Rüslikon

**15. Oktober 2005:**

Radio Stadtfilter Benefizparty; Gaswerk, Winterthur

**11. November 2005:**

Support Radio 200000 Plattentaufe; Rote Fabrik, Zürich

**4. Februar 2006:**

Rappereie & Bling Bling; Kufa, Lyss

---



**13. März 2006:**

Montagslokal mit Weyermann; Adrian Weyermann feat. SLM52,  
El Lokal, Zürich

**24. März 2006:**

Tom Huber and Band und SLM52; Rüdigerstrasse 1, Zürich

**17. Juni 2006:**

Rap for Tibet; Bundesplatz Bern, Bern

**8. Juli 2006:**

Openair Oberrieden; Oberrieden

**10. Juni 2006:**

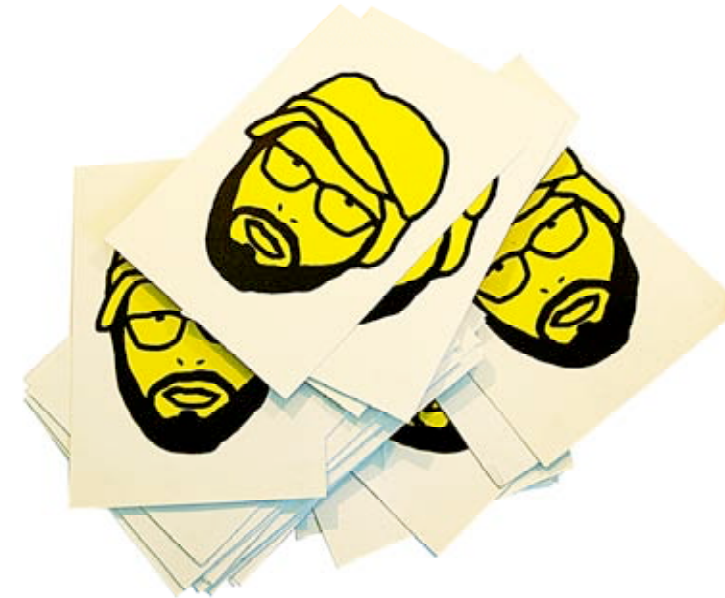
Schiffbau 10, Zürich

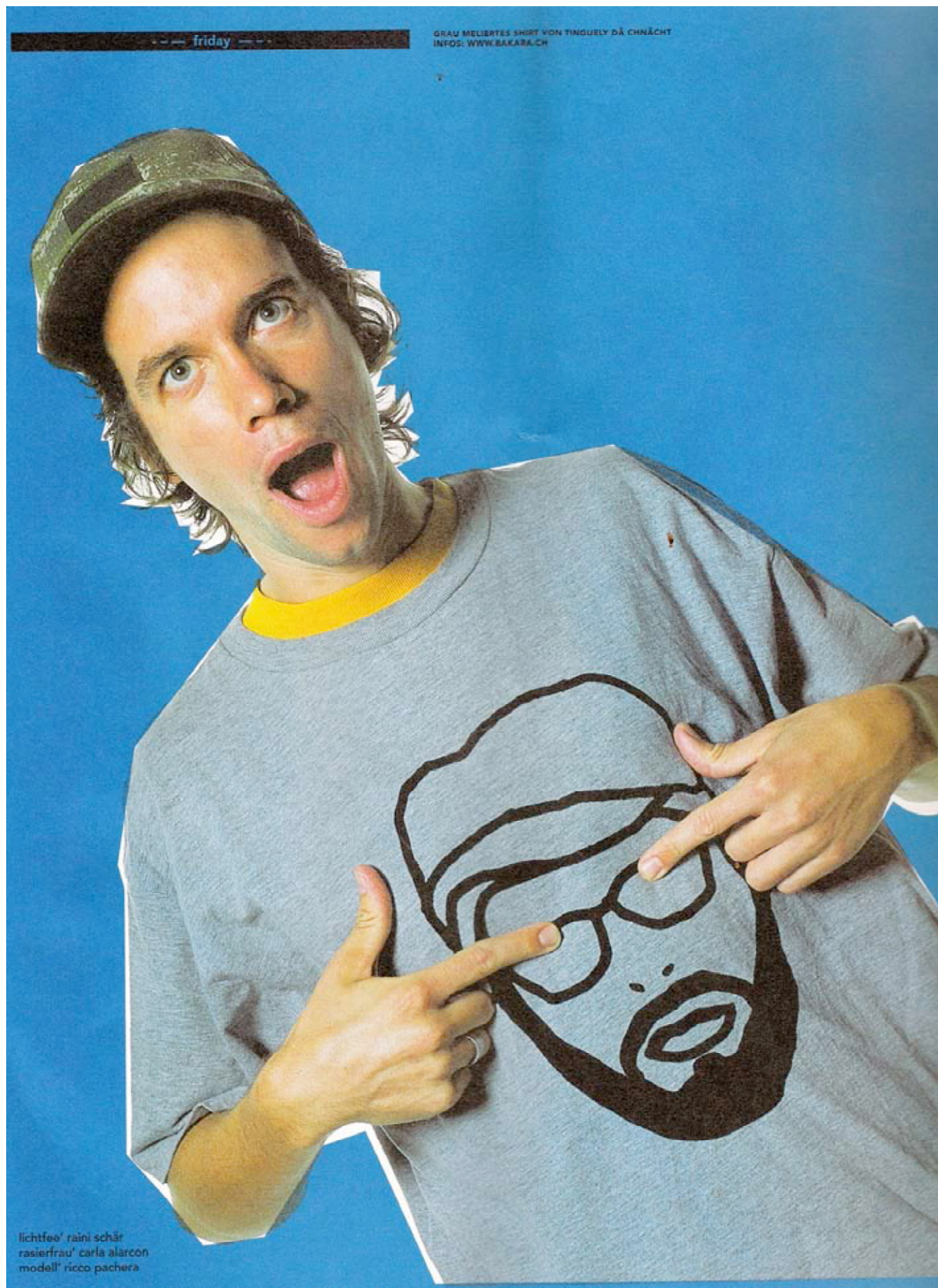
**6. Oktober 2006:**

Reithalle/Dachstock, Bern

**30. September 2006:**

Slangnacht 06; Aktionshalle Rote Fabrik, Zürich





## KONTAKT:

PATRIC DAL FARRA  
AEGERTENSTR. 16  
8003 ZÜRICH

FON:  
078'753'43'13

MAIL:  
ESSELLEMME@GMX.CH

# Finde die Stammgäste!

Donnerstag



Sonntag



Montag

